

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 7. September 1982

Nr. 174 (4 302)

Preis 3 Kopaken

XI. ALLTAG PLANJAHR FÜNF DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:
60 Wochen Aktivistenarbeit
zum 60. Gründungstag der UdSSR

Bergleute im Produktionsaufgebot

Mit Interesse beteiligen sich die Komsomolzen- und Jugendkollektive unseres Kombinats an sozialistischen Wettbewerben. Im Bergbau und Aufbereitungskombinat gibt es 70 solcher Besatzungen und Brigaden. Am Jahresbeginn schlossen sie sich der patriotischen Bewegung an. Jedes Jahresprogramm des elften Planjahrfrüfths in 11 Monaten erfüllen. Das Fazit des Wettstreits, das monatlich gezogen wird, zeigt davon, daß die jungen Bergleute ihr Wort halten. Zu den Schrittmachern gehören die BeLAS-Besatzung um Juri Jakimow und die Vortriebsbrigade um Alexander Tscherkessow. Mit 110 bis 115 Prozent erfüllt die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Bohrer, der ich vorstehe, ihr Monatszoll. Ich habe meine helle Freude an ihnen, denn wenn sie auch alle noch sehr jung sind und erst ein Jahr zusammen tätig sind, leisten sie wahre Aktivistenarbeit. Früher hatte ich ein anderes Kollektiv geleitet, aber die Zeit verging, alle meine Kollegen entwuchsen dem Komsomolalter und wurden selbst Brigadiere. Jetzt sind sie unsere Wettstreitsrivalen.

Sich mit ihnen im Können zu messen, ist besonders interessant. Diese Rivalität hilft uns allen, hohe Ergebnisse zu erzielen.

Den jungen Arbeitern schenkt man bei uns im Kombinat großes Vertrauen. Unlängst erhielt unser Kombinat Sokolowka-Sarbai den ersten 100-Tonnen-Selbstkipper, und man übergab ihn Wassili Gulak und seinen jungen Kollegen. Nach einmütiger Meinung arbeiten sie damit ausgezeichnet.

Die jungen Bergleute haben Dutzende Verbesserungsvorschläge auf ihrem Konto. Die Tätigkeit der Neuerer ist in der Fabrik für magnetische Naßabscheidung und im Reparaturbetrieb gut gestaltet. Die jungen Konstrukteure Nikolai Wanjuschew und Wassili Beluschtschenko sind Mitschöpfer einer Kraftstofftankmaschine, deren Einführung laut Berechnungen einen ökonomischen Jahreserfolg von 117 000 Rubel ergeben soll.

In diesen Tagen weitet sich der Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR.

Georg SCHRODER
Gebiet Kustanai

Genügend Fleisch und Gemüse

Im Rahmen der Realisierung der Beschlüsse des Hauptplans (1982) des ZK der KPdSU über das Lebensmittelprogramm erweitert das Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs von Pawlodar seine Nebenwirtschaft. Hier gibt es bereits zwei Treibhäuser von je 500 Quadratmetern, in den Ställen werden 140 Mastriinder und 50 Pferde gehalten. Außerdem hat man eine eigene Fischwirtschaft und eine Imkerei gegründet.

Im Personalbestand des Betriebs kann man zur Zeit solche ungewöhnliche Berufszeichnungen treffen wie Leiter der Abteilung für Landwirtschaft, Viehpfleger, Tierarzt und Agronom.

So kommen jetzt auch im Winter auf den Tisch der Arbeiter ständig Dill, Gurken, Tomaten, Salat und Zwiebeln.

Das Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs hatte die Gründung der Nebenwirtschaft vor zwei Jahren beschlossen. In kurzer Zeit wurden Treibhäuser, Viehställe und eine Imkerei gebaut, die die Arbeiter und Kindergärten mit Fleisch, Milch und Honig versorgen.

Die Nebenwirtschaft des Betriebs erweitert sich beständig. Man plant Viehställe für 400 Rinder und 400 Schweine zu bauen, auch eine Geflügelarm zu gründen, um jährlich 5 000 Gänse zu züchten. Das wird ermöglichen, nicht weniger als 500 Dezentonnen Fleisch im Jahr und andere landwirtschaftliche Produktion zu erzeugen. Außerdem will man am Flußufer eine Erholungszone einrichten.

Michael STELLER
Gebiet Pawlodar

Stabile Futtermittellieferung

Die Viehzüchter des Kolchos „Krasny Partisan“, Rayon Nowaja Schulba, sind bestrebt, schon in diesem Jahr einen gewichtigen Beitrag für die Realisierung des Lebensmittelprogramms zu leisten. Sie beschlossen, im zweiten Jahr des elften Planjahrfrüfths an den Staat nicht weniger als 22 000 Dezentonnen Milch und 3 200 Dezentonnen Fleisch zu verkaufen. Das ist kein leeres Versprechen.

„Diesen Erfolg haben wir unseren Ackerbauern zu verdanken“, sagt Woldemar Weinmeister, Chefzootekniker des Kolchos. „Sie sind es, die die Farmen mit der nötigen Menge mannigfaltigen Futters versorgen. Dabei spielt auch der Abschnitt für Herstellung granulierten Futters eine große Rolle.“

Dieser Abschnitt besteht im Kolchos schon das fünfte Jahr. Daher

ist es kein Zufall, daß sich die Produktion von tierischen Erzeugnissen, trotz der drei letzten Trockenjahre, stabilisiert hat.

Der Abschnitt wird von fünf Mechanisatoren bedient, unter denen Friedrich Dorn Gruppenleiter ist. Er erzählt:

„Unser kleines Kollektiv hat sich die Aufgabe gestellt, jeden Tag nicht weniger als 5 bis 6 Tonnen Futtermittel herzustellen. Mit dieser Aufgabe werden Piotr Gulin, Viktor Stab und Woldemar Morlang gut fertig. Es ist für sie zur Regel geworden, das Aggregat nicht früher zu stoppen, bis das Soll geleistet ist. Die Abtransportierung der Fertigerzeugnisse besorgt der Fahrer Jakob Beckel.“

Georg SCHULZ
Gebiet Semipalatinsk

KURZ INFORMATIV

GURJEW. Das Kollektiv des Truists „Embanestroi“ hat sein Siebenmonatsprogramm erfolgreich bewältigt. Der Umfang der Bau- und Montagearbeiten nach dem Bauhauptvertrag hat es zu 105,4 Prozent, die mit eigenen Kräften ausgeführten — zu 105,7 Prozent gemeistert. Es sind 35 000 Rubel Gewinn gebucht worden, auch hat man eine Einsparung des Lohnfonds erzielt.

Die höchsten Kennziffern im sozialistischen Wettbewerb hat das Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2 erzielt, das den Plan der Wohnungsbauherstellung zu 189,4 Prozent und der Bau- und Montagearbeiten — zu 136 Prozent erfüllt hat.

AKTJUBINSK. Die mechanisierte Tenne im Kirow-Kolchos funktioniert rund um die Uhr. Die Schichtmechaniker N. Martschenko und K. Kurz sichern eine ununterbrochene Arbeit der Getreideaufbereitungsanlagen. Hier arbeiten die Lehrer der örtlichen Schule, Hausfrauen, Mitarbeiter der ländlichen Anstalten. In die Staatsapparatur wird nur Sortengetreide eingeschüttet.

ZELINOGRAD. Viktor Rein, Träger des Ordens „Arbeitsreife“, leistet ein doppeltes Tagessoll bei der Bergung der Ernte im Direktverfahren in der Makinsker spezialisierten Wirtschaftsvereinigung. Die Kombiführer W. Dorochow, E. Steben und M. Butramejew bleiben nicht hinter ihm zurück. Ihre Arbeitererfahrungen werden zum Gemeingut vieler Mechanisatoren.

ARKALYK. Im Kraftverkehrsbetrieb von Arkalyk hat sich der sozialistische Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 60. Gründungstags der UdSSR breit entfaltet. Sein Kollektiv hat zu Ehren des denkwürdigen Datums erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen und will den Jahresplan vorfristig meistern.

Das Achtmonatsprogramm ist in den wichtigsten technisch-ökonomischen Kennziffern erfüllt. Führend im Wettstreit sind die Fahrer O. Dossow, W. Sagainow, W. Lepetschenko, N. Getman.

Kasachstan. In einheitlicher Familie



Sowjetkasachstan ist, gleich jeder Unionsrepublik, eine markante Verkörperung der Leninischen Nationalitätenpolitik.

Nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat dieses ehemals rückständige Randgebiet Rußlands, wo Armut, Rechtlosigkeit und Unwissenheit herrschten, in historischer kurzer Zeit einen Weg zurückgelegt, der Jahrhunderten gleicht — von den patriarchalisch-feudalen Zuständen bis zum entwickelten Sozialismus —, und seine Staatlichkeit erworben.

In Sowjetkasachstan, dessen Territorium 2 717 300 Quadratkilometer beträgt, leben und arbeiten heute über 14,9 Millionen Menschen — Vertreter von mehr als 100 Nationalitäten und Völkern. Das heutige Kasachstan ist eine der größten Wirtschaftsregionen der Sowjetunion, ein integrierender Bestandteil des einheitlichen Volkswirtschaftskomplexes, eine der Hauptkernkammern des Landes, eine Region mit mächtiger vielzweiger Industrie. Es nimmt den dritten Platz unter den Unionsrepubliken nach dem Umfang der Industrieproduktion ein, den zweiten — nach Erdölgewinnung, den dritten — nach Förderung von Kohle, Eisenerz, nach Erzeugung von Elektroenergie sowie nach Gußeisen-, Stahl- und Walzgutproduktion; einen führenden Platz im Lande nimmt es auch im NE-Hüttenwesen und in der Mineraldüngerezeugung ein. Die Betriebe der Republik stellen Maschinen, Mechanismen, Geräte von tausend Benennungen her. Ein großer Teil der Industrieproduktion wird exportiert.

Kolossale Veränderungen haben sich in der Landwirtschaft vollzogen. Die Nomadenviehzucht und der primitive Ackerbau wurden von der hochmechanisierten, spezialisierten Produktion abgelöst.

Die Republik behauptet im Lande einen führenden Platz in der Produktion von Getreide, Fleisch, Wolle und Karakul. Die heldenhafte Neulandepoche — eine Verkörperung der Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker unserer multinationalen Heimat — ist für immer in die Geschichte des Sowjetlandes eingegangen. Eine Milliarde Pud hochwertiges Getreide jährlich wird immer mehr zu Norm Kasachstans.

Im Gebiet, wo vor der Revolution von 100 Personen der Stammbewölkerung nur zwei lese- und schreibkundig waren, ist die allgemeine Mittelschulbildung verwirklicht. In der Republik gibt es 55 Hochschulen und mehr als 230 mittlere Fachlehranstalten.

In den Jahren der Sowjetmacht haben die Literatur und die Kunst eine nie dagewesene Blüte erreicht. Die Werke vieler kasachstanischer Schriftsteller, Kunstmalers, Komponisten, Musiker, Filmschaffender gehören zur Schatzkammer der sowjetischen Kunst und Literatur, haben in anderen Ländern Anerkennung gefunden.

(Unsere heutige Sonderausgabe enthält Berichte über die Leistungen der Werktätigen zum würdigen Begehen des 60. Jubiläums der Heimat).



ALMA-ATA. Neuer Platz. Foto: TASS

Unter der Devise der Schrittmacher

Auf dem Gelände der Konverterabteilung des Karagandaer Hüttenkombinats weht die Fahne des Arbeitsruhms. Sie wird zu Ehren der Sieger im sozialistischen Wettbewerb — der Stahlschmelzer — gehißt. Ihre Namen stehen unten am Fahnenmast, auf einem Täfelchen. Unter der Fahne werden die Bestkollektive verschiedener Produktionsabschnitte fotografiert.

Den größten Enthusiasmus zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR bekunden die Stahlschmelzerbrigaden Nr. 1 und Nr. 2 um A. Poljakow und W. Bogomjakow, die miteinander schon längere Zeit unter der Devise „Für hohe Leistungen an jedem Arbeitsplatz“ wetteifern.

Während der Auswertung des Wettbewerbs schätzen die Brigademitglieder die Ergebnisse ihrer Arbeit kritisch ein, analysieren die Erfolge und Fehlschläge. Die Brigade um A. Poljakow hat seit Jahresbeginn 14 000 Tonnen Stahl auf ihrem überplanmäßigen Konto. Das ist bedeutend mehr als die Leistung der Brigade W. Bogomjakow. Was aber die Arbeitsqualität anbelangt, so ist sie in der Brigade Nr. 2 höher.

In hoher Qualität produzieren in der Brigade Nr. 2 der Meister W. Lukart, die Stahlschmelzer S. Jermakow und M. Gorkuschenko, die Steueranlagenfahrer I. Abrow und A. Romanow. Sie übermitteln ihre Berufserfahrungen an den weniger erfahrenen Arbeitskollegen.

A. Jenin, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees der Abteilung, sagt, daß zwischen den wetteifernden Brigaden Gewogenheit und Vertrauen herrschen. Jede ist bereit, der anderen zu Hilfe zu kommen. Dem Wettstreit wird eine breite Offenständigkeit gesichert.

Wladimir TSCHERNOLUZKI
Gebiet Karaganda

Jeder Farm eine hochproduktive Herde

PETROWLOWSK. Das Netz von Kälberzuchtfarmen, das im Gebiet geschaffen wird, soll die Erneuerung der Melkherde beschleunigen. Die in einer solchen Farm im Kuibyschew-Sowchos gezogenen Kühe geben täglich schon in der ersten Laktationsperiode 12 bis 18 Kilogramm Milch. In diesem Planjahrfrüfth ist vorgesehen, in allen Sowchos und Kolchos, die sich auf die Milchproduktion spezialisieren, Farmen für Kälberzucht zu organisieren.

(KasTAG)



Kommunist Rudolf Hegel, Mähdrerfahrer im Kolchos „XX. Parteilag der KPdSU“, Gebiet Ostkasachstan, drischt in einer Schicht 220 Dezentonnen Weizen gegenüber der Norm von 144. Das ist seine 28. Erntekampagne. Für Aktivistenarbeit im Neuland wurde R. Hegel mit dem Orden der Oktoberrevolution und zwei Orden „Ehrenzeichen“ ausgezeichnet.

Foto: Viktor Krieger

Hauptsache der Getreidezüchter

Das Getreidefeld des Sowchos „Tschistopolowski“ ist 20 000 Hektar groß. Von dem wollen die Ackerbauern an den Staat 19 000 Tonnen Korn liefern.

„Das ist keine leichte, jedoch ehrenvolle Aufgabe“, sagt der Leiter der Feldbaubrigade Nr. 4 Alexander Groot. „Vor allen Dingen sind wir bestrebt, keinen Getreideverlust zuzulassen. Alle Mähdrer sind zuverlässig hermetisiert und werden von gewissenhaften Mechanisatoren gesteuert, denen es nicht nur um ein hohes Arbeitstempo, sondern vor allem um eine hohe Qualität zu tun ist.“

Einer von ihnen ist Iwan Nowoi. Trotz seines vorgeschrittenen Alters mährt er das Getreide täglich auf etwa 50 Hektar gegenüber der Norm von 33 Hektar. Braucht je mand Hilfe, so ist er als erster zur Stelle.

„Die Hauptsache ist, das gute Wetter voll zu nutzen und das Getreide restlos unter Dach und Fach zu bringen“, sagt der erfahrene Mechanisator. „Das müssen wir

zwar jedes Jahr tun, aber im Jubiläumsjahr ist das doppelt unsere Pflicht.“

In der Brigade Alexander Groot wird je nach dem Getreidestand geerntet — in zwei Phasen oder im Direktverfahren.

Qualität und Tempo — so werden außer von dem genannten Iwan Nowoi auch von der Gruppe Wilhelm Groot gewährleistet. Sie bewältigt eine fast doppelte Leistungsnorm. Auf solchem Niveau ernten auch Iwan Sibirjak, Eduard Psechulski, Ewald Hinz. Jeder von ihnen hat sich verpflichtet, nicht weniger als 1 000 Tonnen Getreide zu dreschen.

Alle Gruppen arbeiten in diesen Tagen auf Hochtour, und auf den vier mechanisierten Tennen des Sowchos herrscht Hochbetrieb. Auch hier geht es um eine hohe Qualität des Kornes: Der Sowchos erhält für die hohe Qualität jeder Tonne des gelieferten Getreides 30 bis 40 Prozent Zusatzzahlung.

Eugen KUCHMANN
Gebiet Kokschetaw

Straffer Arbeitsrhythmus

„60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ — unter dieser Devise arbeitet das Kollektiv des Grubenbaustruists von Dsheskasgan.

Vom Jahresbeginn an herrscht in allen Abteilungen und Abschnitten ein straffer Arbeitsrhythmus. Das gegebene Wort halten die Grubenbauarbeiter in Ehren. Die Planaufgaben der 8 Monate des laufenden Jahres haben sie nach allen Kennziffern mit 19 Tagen Zeitvorsprung erfüllt.

Die Grubenbaubrigaden haben seit Jahresbeginn 190 000 Kubikmeter Abraum abgebaut und gefördert. Die Installateure haben Bauarbeiten im Werte von 12 179 000 Rubel durchgeführt.

Beträchtlich haben dazu die Arbeitskollektive der Grubenbauverwaltung Nr. 2, die Brigade um Alexej Kolesnikow und die Montagebrigade, geleitet vom Staatspreisträger der Kasachischen SSR Askar Machanow, beigetragen. Sie haben bereits ihre Planaufgaben für zehn Monate des laufenden Jahres erfüllt. Ihre Arbeitererfahrungen werden unter allen artverwandten Kollektiven des Truists breit ausgetauscht und verallgemeinert.

Alexander STEPANOW
Gebiet Dsheskasgan

Nennenswerte Ergebnisse

Im Produktionsaufgebot zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR hat das Kollektiv des Zelinoograder Baukombinats einen bedeutenden Sieg erzielt. Es hat sein Achtmonatsprogramm erfolgreich erfüllt und eine bedeutende Menge Erzeugnisse über den Plan hinaus realisiert. In der ganzen Periode hat sich die Arbeitsproduktivität im Vergleich zum selben Zeitabschnitt des Vorjahres bedeutend erhöht, und die Qualität der Erzeugnisse ist besser geworden. Auch hat der Betrieb einen bedeutenden Gewinn gebucht.

Im Betrieb weitet sich der Wettbewerb um die Erzielung höchster Arbeitsleistungen. Viele Brigaden sind dem Zeitplan voraus. Führend im Wettbewerb ist das Kollektiv der Komplexbrigade G. Musytschko. Es fertigt technologische Ausrüstungen und Metallkonstruktionen und überbietet sein Tagessoll ständig um 20 bis 30 Prozent. Der Erfolg ist die Folge der hohen Berufsmasterschaft der Arbeiter.

Der Komplex des Kolchos „Madanijati“ soll zu einem Stützpunktbetrieb für Zitruspflanzenzucht im Gebiet Buchara werden. Es ist geplant, jährlich etwa eine Million Früchte anzubauen. Von dort wird das Pflanzgut in andere Landwirtschaftsbetriebe gelangen.

Viktor LINDE

Pulsschlag unserer Heimat

Armenische SSR

Auf den «blauen Feldern»

Auf den Teichen der Republik hat der Fischfang begonnen. In der Fischereiwirtschaft von Armasch und im Fischkombinat Masis erhält man von jedem Hektar der blauen Fläche bis 20 Dezentonnen Produktion. Gegenüber den vorjährigen Jahren ist die Leistung der „Unterwasserfarmen“ jetzt höher.

Die Wasserbecken wurden ergiebiger dank einem ganzen Komplex von Maßnahmen. Weil die Teiche auf Salzböden angelegt werden, wurde große Aufmerksamkeit der Meliorierung dieser Teiche und der Anwendung der modernen, wissenschaftlich begründeten, intensiven Fütterungsverfahren geschenkt. In den letzten zwei Jahren ist die Leistung jedes Hektars Fischgrün, die bedeutend gestiegen.

Die Anlegung von Fischteichen auf Salzböden dauert fort. Es ist vorgesehen, im laufenden Planjahrfrüfth weitere 440 Hektar Teichflächen in Nutzung zu nehmen. Im Ararat-Tal, wo die Fläche der künstlichen Fischbecken mehr als 1 000 Hektar ausmacht, haben sich neben dem Karpfen und dem weissen Amur auch Welse und andere Neusiedler akklimatisiert.

Usbekische SSR

Apfelsinen in der Wüste

Die Kysylkum ist zu einer Zone der Zitruspflanzenzucht Usbekistans geworden. Dort, inmitten der heißen Sanddünen, die vom Kolchos „Madanijati“, Gebiet Buchara, erschlossen werden, ist ein Treibhauskomplex für Apfelsinen- und Zitronenzucht geschaffen worden. Sein letzter Abschnitt — das Treibhaus Nr. 7 — ist nun ebenfalls im Betrieb.

Unter dem Glasdach sind auf 7,5 Hektar Tausende Setzlinge verschiedener Sorten untergebracht. Dort sind Belüftungs- und Beregnungsanlagen eingesetzt, die für ein mildes Mikroklima sorgen.

Der Komplex des Kolchos „Madanijati“ soll zu einem Stützpunktbetrieb für Zitruspflanzenzucht im Gebiet Buchara werden. Es ist geplant, jährlich etwa eine Million Früchte anzubauen. Von dort wird das Pflanzgut in andere Landwirtschaftsbetriebe gelangen.

RSFSR

In zügigem Tempo

Die Bauleute des Mordwinischen Abschnitts der Gasleitung Urengoi-Pomary-Usgorod haben mit dem Verlegen der Röhre von großem Durchmesser angefangen. Mit den verantwortlichen Arbeiten an dem nahezu 200 Kilometer langen Abschnitt der Trasse, die die autonome Republik von Ost nach West überquert, hat man mit Planvorlauf begonnen.

Für Reinhaltung gesorgt

Die Bakuer Vereinigung „Sojuzgasmaschmont“ hat an die Erbauer der Gashauptleitung Urengoi-Pomary-Usgorod eine industrielle Partie der Anlagen zur Reinhaltung von Brauchwasser der Kompressorstationen abgeliefert. Diese Anlagen sind für die Reinhaltung der Umwelt längs der Trasse der Gasleitung bestimmt.

Alle Aufträge für die Gasleitung Urengoi-Pomary-Usgorod vorfristig erfüllen — diesen Beschluß faßte die offene Parteiversammlung des Betriebskollektivs. An den Ausschnitten zur Herstellung von Ausrüstungen für die Gashauptleitung sind Komplexbrigaden aus besten Maschinen- und Montagearbeitern eingesetzt. In der gesamten technologischen Kette funktionieren Posten der Arbeiterkontrolle.

Tadshikische SSR

Reisproduktion verdoppelt

Im Serawschan-Tal wurde das Erntelieband von den Getreidefeldern auf die Reisparzellen verlagert.

Die Ackerbauern des Tals haben mit der Ernte früher als ihre Kollegen in den Südgebüten begonnen. Die Zucht von schnellreife ertragreichen Reissorten half Zeit sparen. Ihre Ähren sind vollgewichtiger, und das Korn hat treffliche Geschmackseigenschaften. Die Ackerbauern wollen mindestens 60 Dezentonnen Reis je Hektar erzielen.

In Tadshikistan, wo die Boden- und Klimaverhältnisse für Reisanbau günstig sind, ist eine Erweiterung der Saatflächen für diese Lebensmittelkultur vorgesehen. In Zukunft soll die Reisproduktion in der Republik verdoppelt werden.

Ukrainische SSR

Wettbewerb mehrt Kräfte

Die Bergwerker der Grube „Kommunist“ haben als erste im Donbaß die Aufgaben der zwei Jahre des Planjahrfrüfths in der Kohleerzeugung bewältigt. Die technische Umrüstung, die Meisterung der den Abbauorten eingetrotten fortgeschrittenen Technik gewährleisten einen Anstieg der Arbeitsproduktivität und eine Senkung der Produktionskosten.

Seinen Rapport über die Meisterung der hohen Zielmarken adressierte das Kollektiv an die Bergwerker der Grube „7. November“ im Kusbas. Die Mitarbeiter dieser Betriebe stehen im Wettbewerb zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU und sind Initiatoren der Bewegung um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahrfrüfths.

Viele Bergwerkkollektive des Donezbeckens haben heute Wettbewerbspartner in einer der größten Brennstoffregionen Rußlands. Dieser Bewegung haben sich die Werktätigen vieler Werke und Vereinigungen der Gebiete Donezk und Kemerowo angeschlossen.



Kasachstan:

Die Kasachische SSR von heute ist eine Republik, wo das schöpferische sozialistische Leben sprudelt, wo die Menschen der Arbeit und Wissenschaft die Natur umgestalten, Wüsten zum Leben erwecken, große moderne Industriezentren bauen.

L. I. BRESHNEW



In Kasachstan wurde in kurzer Zeit eine mächtige Basis der Hüttenindustrie des Landes geschaffen. Gegenwärtig produziert die Republik mehr Eisenmetall als ganz Rußland im Jahre 1913.

Einer der größten Betriebe der Branche ist das Karagandaer Hüttenkombinat, das man mit Recht Kasachstaner Magnitka nennt.

Im Bild: Sieger im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR im Karagandaer Hüttenkombinat (v. l. n. r.): der Stahlwerker A. Sholdyrbajew, W. Alajew, der Schichtleiter A. Poljakow, der Stahlgießer A. Koshachanow, der Stahlwerker K. Usenow, der Stahlwerkgehilfe W. Wolf und der Stahlgießer I. Smagulow.

Foto: TASS

Furche um Furche

Der „Krowez“ war bis an den Feldrand gefahren, und die schlanke Traktoristin stieg behende herab. Wir sprachen über ihre Leistungen. Elvira Böhm bedauerte, daß sie noch nicht solche Spitzenleistungen erziele wie ihre berühmte Kollegin aus dem Gebiet Kustanai. Elvira möchte mal gern mit Kamschat Dombajewa, Heldin der Sozialistischen Arbeit und Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, zusammentreffen. Vorläufig wolle sie mit ihr schriftlich verkehren. „Es klingt vielleicht etwas verwegen, aber ich möchte mit ihr sogar persönlich weiterreden“, sagte Elvira, und ihre blauen Augen blitzten übermütig. „Leicht würde das gewiß nicht sein, denn mir fehlen Ihre reichen Erfahrungen.“

dabei ein doppeltes Tagessoll geleistet. Nachdem die Felder bestellbar waren, wurden die Traktoren überholt, und es begann die Bearbeitung des Braackers. Auch hier hielt Elvira mit den Männern Schritt und überbot stets ihre Norm.

Die Mechanisatorin betont, daß sie Glück hatte, in dieses Kollektiv aufgenommen zu werden. Der Brigadier Semonenko, der Traktorist Timofej Sagorski und ganz besonders „Onkel Wassila“, d. h. der Einrichter Wilhelm Borgens, sind immer bereit, ihr zu helfen.

Das Mädchen hatte schon in der 9. Klasse beschlossen, Mechanisatorin zu werden. Das war im Dorf Andrejewka. Kamilla Jelgabekowa aus dem Nachbarsochchos „Schukyrkolski“ hatte ihre Altersgenossinnen aufgerufen, ihrem Beispiel zu folgen und nach der Absolvierung der Schule Mechanisatorin zu werden. Elvira tat es, obwohl mehrere ihrer Freundinnen und zuerst auch ihre Eltern diese Wahl nicht gutließen. Elvira absolvierte einen Traktoristenlehrgang im Sowchos.

Der Anfang ist immer schwer. Doch die erfahrenen Kollegen helfen dem jungen Mädchen. „Mein erster Lehrmeister war der Traktorist Artur Goßen, dem ich für seine Aufmerksamkeit zu mir sehr dankbar bin“, sagt Elvira Böhm.

Sie war eine eifrige Schülerin und meisterte beharrlich den Beruf. Allerdings war Elvira Böhm gezwungen, in ihrer Mechanisatorinlaufbahn Pausen einzuschalten, wenn sie niederkam. Man glaube, daß die Frau schließlich den Traktor für immer verlassen werde, doch sobald es die Umstände gestatteten, bestieg sie ihn wieder. Heute ist die Traktoristin Böhm Mutter von vier Kindern. Die Dorfgenossen haben die fleißige Mechanisatorin in den Dorfsowjet der Volksrepublikern gewählt.

Im Sowchos „XXV. Partitag“ herrscht während der Ernte 82 Hochbetrieb. Dort, wo sich bereits gelbe Stoppelfelder erstrecken, rattern wieder die Traktoren. Auch Elvira Böhm zieht Furche um Furche, denn man denkt, noch ehe die diesjährige Erntebearbeitung abgeschlossen ist, schon an die nächste.

Nikolai HILDEBRANDT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokschetaw

Ein Werk baut Häuser

Die Taldy-Kurganer Montageverwaltung des Trusts „Kasachanontash“ hat mit drei Monaten Vorsprung ein Großplattenbauwerk in Betrieb gegeben. Es wird den Montagearbeitern der Republik jährlich bis 50 000 Kubikmeter Montagebeton für die Errichtung von Wohnhäusern und Betriebsobjekten für die Landwirtschaft liefern. Das ist ein einzigartiger Betrieb. Der Umfang der Montage-

arbeiten an ihm beträgt mehrere zehntausend Rubel. Den Erfolg konnte das Kollektiv der Verwaltung dank der Einführung neuer fortschrittlicher Arbeitsmethoden erzielen: fast alle Kollektive sind vollständig zur Brigadenvertragsmethode übergegangen; weitgehend wird die Objekt-Prämienentlohnung angewandt.

(KasTAG)

Viktor DOBLER, Bohrer Gebiet Kustanai

Gemeinsame Aufgaben

Das siegreiche Vorwärtsschreiten des Sowjetlandes, die riesigen sozialökonomischen Wandlungen, die das Sowjetvolk — mit der Kommunistischen Partei an der Spitze — vollzogen hat, sehe ich in jedem Arbeitstag meiner Landsleute.

Elliche Jahre arbeite ich schon in unserem Kolchos „Snamja Truda“. Vor meinen Augen wuchs unser Betrieb und wurde ausgebaut; jetzt ist er im Gebiet Turgai führend. Mit großer Begeisterung wetteifert das ganze Kollektiv um das würdige Begehnen des 60. Gründungstags der UdSSR. Die sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des ruhmvollen Jubiläums werden zweifellos erfolgreich erfüllt sein.

Die Werktätigen unseres Kolchos sind mit Recht stolz auf den Namen, den sie ihrem Betrieb vor vielen Jahren gegeben haben. Der Name spricht für sich selbst, denn die gewissenhafte, fleißige Arbeit ist eine sichere Gewähr für gute Erfolge, sie ist das Banner unseres Vorwärtsschreitens. Die große Rolle der Arbeit im Sozialismus ist in unserer Verfassung verankert. Das Grundgesetz garantiert uns freie schöpferische Arbeit. Wir garantieren unsererseits dem Staat maximale Leistungen im Kampf um die weitere Festigung der Macht unserer Heimat. Meine Kollegen Willi Anselmer und Michail Spiwak, Nikolai Karjakin und David Bekker, Maria Raul und Anna Krelber werden hoch geschätzt und geachtet, denn sie sind Menschen der Arbeit. Ihre einfachen und doch interessanten Arbeitsbiographien bestätigen anschaulich die Richtigkeit unserer Verfassung.

Schulter an Schulter arbeiten in unserem Kolchos Menschen verschiedener Nationalitäten. Da gibt es Russen und Kasachen, Sowjetdeutsche und Ukrainer, Tatarer und Belorussen. Sie alle leben in einer einheitslichen, einträchtigen Familie. Sie haben gemeinsame Aufgaben und gleiche Ziele. Gemeinsam sorgen sie für die Festigung der Freundschaftsbände zwischen den Sowjetvölkern, kollektiv arbeiten sie am weiteren Ausbau der materiell-technischen Basis unseres Agrarbetriebs.

Jeder Sowjetmensch ist verpflichtet, mit allen Kräften den Interessen der Gesellschaft zu dienen, denn das sind auch seine Interessen. Ein Deputierter ist dazu zweifach verpflichtet. Meine Kollegen haben mir hohes Vertrauen erwiesen, denn ich bin ihr Vertreter im Gebietssowjet der Volksdeputierten. Sie vertrauen mir unser Morgen an, unser Schicksal und unsere Pläne. Ich werde mich ehrlich bemühen, die Wähleraufträge ins Leben umzusetzen, werde alles befeuern, was dem Aufbau der kommunistischen Gesellschaft dient.

Sophia FINK, Chefagraronom im Kolchos „Snamja Truda“, Deputierte des Turgaiser Gebietssowjets der Volksdeputierten

Brunnen in der Wüste

Die Quelle des Lebens ist das Wasser, das sogar eine Wüste in ein blühendes Land verwandeln kann. In den unendlichen Weiten Kasachstans gibt es noch mehrere unbewässerte Bodenflächen. Sie mit Wasser zu tränken — heißt, dem Boden Kraft zu verleihen und ihn fruchtbar zu machen. Gerade das ist der Sinn meines Berufes. Ich arbeite in der Wasserschürfungsexpedition von Kustanai.

Im Lebensmittelprogramm wird eine große Bedeutung der Melioration beigegeben. Bereits in diesem Planjahrfrist soll für eine rapide Vergrößerung der bewässerten Flächen gesorgt werden.

Der Volksmund sagt: „Wenn du ein Andenken hinterlassen willst, so grabe einen Brunnen.“ Ehrlich gesagt, fällt es mir schwer, die Zahl der von mir angelegten Brunnen zu nennen. Welche Freude ist das, wenn man aus der frischen Bohrung den ersten Wasserstrahl schießen sieht. Der Lohn für diese Arbeit ist der Dank der Menschen. Das habe ich von den ersten Tagen an verspürt, als ich nach dem Armeedienst zum ersten Mal die Bohrhütte betrat. Meine Arbeitskollegen kamen mir mit Verständnis entgegen und vermittelten mir ihre Erfahrungen. Vor allem sind das Anatoli Babitsch und Anatoli Schmidt. In der Turgaiser und der Kustanaiser Steppe gibt es Hunderte von ihnen niedergebrachte Bohrungen.

Unlängst wurde unserer Brigade der Auftrag erteilt, Schürfbohrungen für den künftigen Kanal durchzuführen, der den Aral-See mit den sibirischen Flüssen verbinden soll. Das ist ein grandioses Projekt, erarbeitet von der Partei und Regierung. Ich bin froh, daß auch ich an dessen Verwirklichung mitbeteiligt bin. Zur Zeit bohrt unsere Brigade im Gebiet Aktjubinsk. Ringsum ist kahle Steppe, und weiter liegt die Wüste. Es ist ein schwieriges Unternehmen, aber wir sind überzeugt, daß wir unsere Verpflichtungen in Ehren einlösen werden. Im Arbeitsauftrag zum 60. Gründungstag der UdSSR erfüllt die Brigade regelmäßig ihre Planaufträge. Das Arbeitstempo nimmt mit jedem Tag zu.

Viktor DOBLER, Bohrer Gebiet Kustanai

Teuere Reliquien

Der Veteran der heldenhaften Epöpe auf dem Kleinen Land A. A. Popkow aus dem Sowchos „Rasswet“, Gebiet Nordkasachstan, besaß viele Jahre ein Parteiliedersbuch, das L. I. Breshnew unterzeichnet hatte. Heute ist dieses Dokument, das den jungen Soldaten in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges zu Kühnheit und Standhaftigkeit begeisterte hatte, in der Expositio des Helmutkudemuseums des Gebiets ausgestellt. Das Parteiliedersbuch führt die Nummer 4490191, das Datum seiner Ausfertigung ist der 23. April 1942, auf dem Foto der 20jährige Alexander Popkow, die Unterschrift stammt vom stellvertretenden Chef der Politischen Verwaltung der Südfront L. I. Breshnew.

Leonid Iljitsch hat dieses Parteiliedersbuch persönlich überreicht. Daran erinnert eine vergilbte Seite im Notizblock des Soldaten, der ebenfalls ein Exponat geworden ist: „Heute überreichte mir Brigadekommissar L. I. Breshnew im Stab der Südfront das Parteiliedersbuch. Es war ein freudiger, unvergesslicher Tag — ich bin Mitglied der großen Leninschen Partei. Das begeistert mich zum Kampf gegen den verhassten Feind und gibt mir Zuversicht in den Sieg.“

Die Feierlichkeiten anlässlich

der Überreichung des Parteiliedersbuches nahmen nicht viel Zeit in Anspruch, erinnert sich A. A. Popkow, aber im Stab mußte ich zwei Tage lang bleiben. Soldatengesuche mit den Worten „Ich will als Kommunist ins Gefecht gehen“ gab es so viele, daß die Mitarbeiter der Politverwaltung bei der Ausfüllung der Dokumente nicht nachkamen. Es wurden einige Soldaten zu Hilfe herangezogen. Unter ihnen war auch Alexander Popkow. Er erinnert sich bis jetzt noch an ein Versehen. Er hatte bei der Ausfüllung eines Parteiliedersbuches einen Fehler gemacht, im Familiennamen einen falschen Buchstaben geschrieben. Leonid Iljitsch hatte den Fehler beim Lesen des Dokuments bemerkt und verwies auf den Fehler. Alexander wollte dem Buchstaben verbessern, hörte aber dazu: Nein, junger Mann, das darf man nicht. Das Parteiliedersbuch ist ein Dokument, in dem es keine Verbesserungen geben darf, vergessen sie das nicht. Über das verdorbene Formular werden wir ein Protokoll aufnehmen, und seien Sie künftig aufmerksamer.“

Der Ton und das Wohlwollen Leonid Iljitschs sind ihm für immer im Gedächtnis geblieben. Beim nächsten Treffen mit dem Brigadekommissar erzählte ihm Alexander Popkow, daß ein Soldat seines Bataillons mit dem Ge-

wehr ein feindliches Flugzeug abgeschossen habe. Leonid Iljitsch sagte, daß solche Kampferfahrungen, solche Meisterschaft verallgemeinert werden müßten und fragte, ob der Soldat ausgezeichnet worden sei. Popkow hatte „Nein“ geantwortet. Einige Tage später sah er dann an der Brust dieses Soldaten einen Orden. Leonid Iljitsch duldete es nicht, daß die Heldentaten der Soldaten unbeachtet blieben.

In der Friedenszeit widmete sich der Kommunist Popkow, dessen erster Parteipate L. I. Breshnew war, der ideologischen Arbeit. Er redigierte Rayonzeitungen, war Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonpartei-Komitee, Sekretär des Parteiliedersbuches in einem Neulandsochchos.

Im Gebietsmuseum, wo zur Zeit das Parteiliedersbuch des Großen Vaterländischen Krieges aufbewahrt wird, kann man Zeugnisse der heroischen Kontinuität der Generationen der Familie Popkow sehen. In einer Expositio wird über Alexanders Vater berichtet, den roten Partisanen aus einem Volkskriegertrupp, der in Nordkasachstan gegen die Strafkommandos Kolt'sch a k s kämpfte.

A. A. Popkow ist jetzt Rentner, als Kommunist aber in Reih und Glied. Er besucht oft die Schule, erteilt dort seine „Tapferkeitsstunden“ und ist Politinformator.

(KasTAG)

„Die wichtigste aller Fragen...“

Das Bild des Übergangs der verwelkenden Pflanzenwelt der grenzenlosen Kasachstan Steppe in die schwarze feste Kohlenmasse versetzt jeden, der auf den Beobachtungsplatz des Tagebaus „Bogatyr“ kommt, durch seine Ungelegenheit ins Staunen. Von hier eröffnet sich ein malerisches und eigenartiges Panorama: Das bogennormige Becken, das an den blauen Dunst des Horizonts grenzt; die Schaufelradriesen, so hoch wie zwanziggeschossige Häuser; die silberschimmernden Streifen der Eisenbahnschienen, die wie ein Spinnwebnetz den Horizont des Tagebaus umspannen. Aber nichts erregt die Phantasie des Menschen so tief wie die Schöpfung der Natur. Hier hat sie trefflich „gearbeitet“, indem sie auf einem verhältnismäßig kleinen Erdschnitt Milliarden Tonnen Brennstoff angehäuft hat.

In die Tiefe der Jahrhunderte reicht die Geschichte der Entdeckung des Ekibastuser Kohlevorkommens. Darüber bewahrt das Volk zahlreiche Überlieferungen. Des öfteren vertiefe ich mich mit Interesse auch in die vergilbten Blätter der historischen Monographien. Und immer wieder muß ich dabei an den Erstentdecker Kassym Pshembajew und an jene denken, die hier mit den ersten Bergarbeiten begannen. Aber sie konnten sich das ganze Ausmaß des Vorkommens, seine Entwicklungsperspektive nicht einmal ungefähr vorstellen. Nur ein Mensch hat vor 60 Jahren das Schicksal von Ekibastus mit Scherzgrace erkannt: „... die wichtigste aller Fragen ist Ekibastus und dessen Bedeutung für den Ural.“ Diese Worte stammen von W. I. Lenin, und sie wurden zur Kampflösung der Ekibastuser Kohlenarbeiter.

Die Schwierigkeiten der ersten Planjahrfrünfte und der Große Vaterländische Krieg ermöglichten es dem Lande damals nicht, das Ver-

mächtnis W. I. Lenins zu erfüllen. Das wurde erst anfangs der fünfziger Jahre möglich, als die Bauleute die Steppe durch friedliche Explosionen weckten. Die Erschließung des Ekibastuser Kohlevorkommens wurde in Angriff genommen.

Der 25. Dezember 1954 war ein historischer Tag in seiner „Biographie“: Der Baggerführer Nikolai Kolotow hob aus dem Abbaort des Tageaus „Zentralny“ den ersten Baggerer Kohle aus. Bald darauf wurde auch die millionste Tonne Kohle abgefertigt, und die Leistungsfähigkeit des Tagebaus „Zentralny“ erreichte 3 Millionen Tonnen pro Jahr. Zwölf Jahre später — im Jahre 1967 — wurde im Becken die 100millionste Tonne Kohle gewonnen, und die Leistung des Tagebaus war auf 20 Millionen Tonnen Kohle pro Jahr angestiegen.

Die Kumpel und Bauarbeiter trotzten der grimmigen Kälte, von der das Metall der Bagger brach, der alles verbrennenden Hitze und den Trockenwinden. Hier wurde nochmals die unerschütterliche Einheit des multinationalen Kollektivs der Kumpel bewiesen. Alle vereinte und schloß zusammen das gemeinsame erhabene Ziel.

Das Land brauchte dringend Energiekohle. Deshalb war der Beschluß gefaßt worden, die Errichtung des Tagebaus „Bogatyr“ mit einer Jahreskapazität von 50 Millionen Tonnen Kohle in Angriff zu nehmen. Den Ekibastuser Kumpeln wurde die hohe und verantwortliche Aufgabe gestellt, die Kraftwerke des Landes mit billigem Brennstoff zu versorgen.

Im Jahre 1970 begann die zweite Geburt von Ekibastus. Mächtige Schaufelradtechnik kam statt der Eimerbagger in die Tagebaue.

Im Südtal der Lagerstätte entfaltete sich in raschem Tempo die Errichtung des Tagebaus „Bogatyr“. Bereits am 30. November 1970 wurde der erste Abschnitt des Tagebaus mit einer Leistungsfähig-

keit von 5 Millionen Tonnen Kohle jährlich in Betrieb genommen. Im neunten Planjahrfrünfte stieg die Kapazität des „Bogatyr“ auf 30 Millionen Tonnen Kohle im Jahr, und im zehnten Planjahrfrünfte wurde das zehnte Jahre früher begonnene Werk vollendet. 1980 rapportierten die Kumpel von Ekibastus über die Fertigstellung des Tagebaus „Bogatyr“.

An die Bergleute der Produktionsvereinigung „Ekibastusgok“ kam ein Grußschreiben von Leonid Iljitsch Breshnew, anlässlich der Vollendung des „Bogatyr“ und der Erreichung der geplanten Produktionskapazität.

Die Vollendung der Bauarbeiten wurde zum Anfang der intensiven Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vom 24. März 1977. „Über die Schaffung des Ekibastuser Brennstoff- und Energiekomplexes und die Errichtung einer Gleichstromleitung Ekibastus — Zentrum mit einer Spannung von 1 500 Kilovolt.“

Der Ekibastuser Brennstoff- und Energiekomplex ist das wichtigste Baubjekt der Republik. Zur Zeit übergeben die Bauleute hier neue Tagebaue und Kraftwerke von großer Leistungsfähigkeit. Mit der Vollendung der Bauarbeiten, der vollen Auslastung der Brennstoff- und Energiekapazitäten wird der Ekibastuser Komplex einen großen Teil unseres Landes — von Omsk bis Tschimkent und von Barnaul bis Tambow — mit Energie versorgen.

Die Kohlegewinnung in den Tagebauen wird 170 Millionen Tonnen im Jahr erreichen, was einer Leistung von jährlich bis 220 Milliarden Kilowatt Elektroenergie zu erzeugen.

Schawkat NASYROW, Oberingenieur der PV „Ekibastusgok“ Ekibastus

Ich lege darauf großen Wert

DER INTERESSANTESTE PLATZ in unserer Abteilung ist wohl die Stelle, wo die Fertigerzeugnisse unseres Werkes lagern. Die Menge der Adressate, an die sie geliefert werden, setzt einen geradezu in Staunen. Ich glaube, es gibt bei uns im Lande kein Bergbau- bzw. Hüttenwerk, wo die von meinen Kollegen montierten Anlagen nicht verwendet würden. Dazu seien noch so manche ausländische Adressate hinzugefügt wie zum Beispiel in Bulgarien, der CSSR, Jugoslawien, der Mongolei, Kuba. Mehr als 30 Länder der Welt bekommen unsere Produktion.

Mit jedem Jahr wird auch die Nomenklatur der Erzeugnisse mannigfaltiger. Die Bekundung unserer Arbeitersolidarität ist in diesem Fall die Zuverlässigkeit der Anlagen, ihre termin- und qualitätsgerechte Herstellung. In unserem Werk begann ich vor vierzehn Jahren zu arbeiten. Ich wollte einmal Dreher werden, aber die Arbeitsgruppen waren damals schon komplettiert. In der Kaderabteilung schlug man mir vor, den Fräserberuf zu meistern. Meine ersten Lehrmeister waren Maria und Grigor Gorlow. Ohne Belehrungen, an eigenem Vorbild, vermittelten sie mir das ABC meines künftigen Berufes, erzogen bei mir das Ehrgefühl eines werktätigen Menschen, die

Verantwortung vor den Kollegen an.

Mit voller Überzeugung kann ich sagen: Das Arbeitskollektiv und der Komsomol haben mich auf die Beine gebracht. Gern erinnere ich mich an die Komsomolarbeit — an die Versammlungen, Subbotniks, an die heißen Diskussionen und Auseinandersetzungen. Vor zwei Jahren wurde ich Preisträger des Leninschen Komsomol. Nie werde ich vergessen, daß der Komsomol für mich zweimal bürgte: Das erste Mal war es, als ich Parteikandidat wurde, das zweite Mal — als die Kommunisten mich in die KPdSU nahmen.

Heute sehe ich meine Pflicht darin, die gesammelten Erfahrungen den angehenden Kollegen zu vermitteln. Offen gesagt, kommen recht verschiedene Menschen in die Abteilung. Zuweilen, wenn man einem sagt, daß wir keine leichte Arbeit haben, hört man als Antwort: „Nein, dann ist es nicht für mich.“ Die meisten aber gewöhnen sich schnell an die Arbeit und verhalten sich zur Sache gewissenhaft. Meines Erachtens gibt es für die physische und moralische Erziehung der Jugend kein besseres Milieu als ein Arbeiterkollektiv.

Vor kurzem kamen die Komsomolzen Alexander Tichonow

und Alexander Schuschenkow ins Werk. Die beiden hatten eine gute Stählung während des Militärdienstes genossen. Von den ersten Tagen an sah ich, daß man mit ihnen das Gewünschte erreichen kann. Dabei hatte ich mich nicht geirrt. Gegenwärtig arbeiten die beiden selbständig. Jeden Tag überzeuge ich mich immer fester davon, daß ich ihnen die komplizierteste und verantwortungsvollste Arbeit anvertrauen darf. Ihr Tagessoll erfüllen die Jungen zu 140 bis 150 Prozent. Zu dritt arbeiten wir nach einem einheitlichen Auftrag. Die ganze Produktion liefern wir in bester Qualität, mit dem ehrenvollen Fünfeck. Die Auflagen des elften Planjahrfrünfte beschlossen wir, in 3,5 Jahren zu bewältigen, und das Programm der 2,5 Jahre — zum 60. Gründungstag der UdSSR.

In unserem Werk gibt es viele gute Menschen. Die Kraft des Kollektivs wurde mehrmals in schweren Situationen auf die Probe gestellt. Gut erinnere ich mich daran, wie die Montageabteilung in Betrieb genommen wurde. Die Betriebsleitung verstand gut: Ohne hochqualifizierte Meister ihres Faches — Dreher und Fräser — bleiben die modernsten Werkzeugmaschinen ein totes Kapital. Dann beschloß das Parteikomitee des Werkes, die besten Arbeiter aus allen Abschnitten in der neu-

en Abteilung einzusetzen. Mit unter den ersten äußerte der Kommunist Nikolai Feoklistow den Wunsch, in der neuen Abteilung zu arbeiten. Hier bildete er eine Brigade, vorwiegend aus Jugendlichen. So entstand bei uns die erste Komsomol- und Jugendbrigade. Sie nahm die Arbeit nach dem einheitlichen Auftrag auf. Ihrem Vorbild folgten nun die anderen.

Noch früher, als unser Betrieb die Produktion von Massenbedarfartikeln wesentlich vergrößern mußte, wurde diese Abteilung ebenfalls durch führende Arbeiter und Meister verstärkt. Der erste, der hier der neugegründeten Komplexbrigade vorstand, war der Ingenieur und Kommunist Bruno Briem. Gegenwärtig arbeitet dieses Kollektiv stabil und exakt, und seine Erzeugnisse — der Neulandbauerschmuck, die Kinderfahrader „Belosmeshka“ und die Roller „Altai“ — sind sehr gefragt.

Ich bin stolz, daß ich Mitglied des einträchtigen Kollektivs der Maschinenbauer bin, das mich erzogen und zu hohen Arbeitsleistungen geführt hat. Die Kommunisten haben mich zum Mitglied des Betriebspartei-Komitees und des Stadtbezirkspartei-Komitees von Ulba gewählt. Ich habe meine Arbeit gern und schätze hoch das Vertrauen meiner Mitmenschen.

Wladimir BOBB, Fräser im Werk „Wostokmaschawod“, Preisträger des Leninschen Komsomol Ust-Kamenogorsk

In einheitlicher Familie

Mit würdigen Taten begehen

Tschimkent zählt mit seinen mehr als 400 größeren und kleineren Produktionskollektiven zu den größten Industriezentren der Republik, das wie alle anderen Gebiete, Regionen, ja das ganze Land das rühmreiche Datum in der Geschichte der Heimat — den 60. Gründungstag der UdSSR — würdevoll begehen will. Der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige

Erfüllung der Planaufgaben 1982 hat praktisch alle Kollektive ergriffen. Rund 220 Brigaden des Gebietszentrums haben sich dem anspruchsvollen Vorhaben der Karagandaer Walzwerke aus der Brigade von S. Droschin angeschlossen. Breite Unterstützung fand die Bewegung um die Meisterung neuer Kapazitäten. Viele Initiativen sind unmittelbar in den Betrie-

ben von Tschimkent entstanden. Mit einem Wort, das Neue und Fortschrittliche in der Organisation und Entfaltung des Leistungsvergleichs hat hier festen Fuß gefasst. Nachstehend bringen wir drei Beiträge von Schrittmachern aus verschiedenen Betrieben, in denen sich die Autoren zu wichtigen Fragen der Produktion äußern.

ralisch Geähteten werden durch neue ersetzt. All das ermöglichte es uns, allein in fünf Monaten dieses Jahres einen ökonomischen Effekt von 45 000 Rubel zu erzielen, die Summe spricht für sich selbst. Die Erfolge liegen also auf der Hand.

Viktor BYSOW, Brigadier

Die Zusammenarbeit erntet Früchte

Unser Baumwollkombinat zählt wohl mit Recht zu den führenden Betrieben der Textilindustrie Kasachstans. Bis anderthalb Millionen Rubel überplanmäßigen Reingewinn bucht der Betrieb jährlich. Und das ist schon eine solide Summe.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir unsere Erfolge vor allem dem strikten Kurs der Vervollkommnung der Arbeitsorganisation sowie den abwechslungsreichen Formen des sozialistischen Wettbewerbs zu verdanken haben. Im Mai 1980 wurde zwischen 21 Brigaden und dem ingenieur-technischen Personal ein Vertrag über die schöpferische Zusammenarbeit abgeschlossen. Der Vertrag sieht Meinungs- und Verfahrungs-austausche vor. Die technischen Fachleute verpflichteten sich, den Arbeitern in der Meisterung neuer Ausrüstungen, neuer technologischer Linien beizustehen. Diese Bewegung wird im Betrieb „Den Brigadenverpflichtungen — ökonomische Berechnung“ genannt. Große praktische Hilfe in der Ausarbeitung und Berechnung der Verpflichtungen, in der Vollmechanisierung des Arbeitsprozesses leisten die Ingenieure Valentina Orlova, Maria Turilowa, Soja Mogilina, Kapitolina Lentschik.

Ein weiterer wichtiger Faktor sind die persönlichen Gegenpläne. Über 300 Spinnerinnen und Weberinnen arbeiten heute nach solchen Plänen, über 200 von ihnen haben die Staatsaufträge des zweiten Planjahres bereits erfüllt, und auf dem Arbeitskalender von Nina Tjurina beispielsweise steht nun schon November 1983. Nur um ein kleines weniger sind meine Leistungen. N. Tjurina hat sich vorgenommen, den Fünfjahrplan in zweieinhalb Jahren zu meistern, und dazu gehört viel Können!

Olga BASTER, Spinnerin

Rund um die Uhr im Betrieb

„Den Fünfjahrplan in vier Jahren erfüllen!“ — so lautet das Wettbewerbsmotto der Werkstätten des Gelenkwellenwerks. Gegenwärtig haben sich buchstäblich alle Brigaden und Schichten diesem Vorhaben angeschlossen. Zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR überprüfen mehrere Brigaden ihre sozialistischen Verpflichtungen, übernehmen höhere Aufgaben, die noch vor wenigen Jahren unerreicht schienen.

Der Arbeitswettbewerb wird nun als guter Anlaß für neue Produktionsrekorde aufgefaßt. So stieg die Arbeitsproduktivität jedes Arbeiters in unserer Vorbereitungsbrigade im Vergleich mit dem vorigen Jahr um 6,6 Prozent. Wie wir das erreicht haben?

Hier kommen viele Momente ins Spiel. Nehmen wir die Ausnutzung der Maschinenleistung. Wer diese „Kleinigkeit“ nicht mitrechnet, wird wohl kaum bemerkbare Fortschritte machen. Wir haben die Arbeitskraft in der Brigade so eingeteilt, daß keine einzige Maschine leerläuft. Seit Dezember 1981 sind wir zur Dreischichtarbeit übergegangen. Auf solche Weise ist die Ausrüstung rund um die Uhr im Betrieb, nur die wenigen Minuten während der Schichtübergabe und der Wartung fallen aus.

Um die Produktion zu beschleunigen, haben wir im Betrieb eine Reihe von Rekonstruktionsmaßnahmen durchgesetzt, es wurden leistungsstärkere Werkzeugmaschinen montiert, die mo-

Den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs im Gebiet kommentiert Juri KOTUNOW, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Gebietspartei-Komitee, Vorsitzender der Gebietskommission für sozialistischen Wettbewerb.

Immer näher rückt der 60. Gründungstag der UdSSR. Mit hohen Leistungen wollen die Sowjetmenschen dieses denkwürdigen Datums begehen. In zahlreichen Betrieben von Tschimkent ist heute der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Staatsaufträge 1982 weitgehend entfallen.

Schon im April dieses Jahres wurde auf Initiative des Gebietspartei-Komitees eine Beratung der Produktionsaktivisten durchgeführt. Man sollte nur die Begeisterung der Versammelten gesehen haben! Dutzende Vorschläge zur Ermittlung neuer Reserven und zur Verbesserung der Arbeitsorgani-

sation wurden vorgebracht. Dem Vorschlag der Aktivisten folgend, wurden buchstäblich in allen Betrieben Stäbe des sozialistischen Wettbewerbs gegründet, die wir auf die möglichst schnelle Mobilmachung der inneren Produktionsreserven orientierten. Nun aber sprechen die ökonomischen Zahlen und Fakten: Das Kollektiv des Baumwollkombinats hat den Sechsmontatsplan mit anderthalb Wochen Zeitsprung abgeschlossen und dabei die höchste Arbeitsproduktivität in der Branche aufgewiesen; Das Wohnungsbaukombinat hat eine solide Einsparung an Baustoffen erzielt. Etwa 80 Prozent der Objekte wurden mit der Note

„ausgezeichnet“ gebaut; die Vereinigung für Presse- und Schmiedeausrüstungen hat den Halbjahrplan zu 107,3 Prozent erfüllt; die Vereinigung „Tschimkentkonta“ hat nun auf ihrem Konto 2000 000 Autos und Traktorenreifen. Sie will bis Jahresende die Lieferung des 3000 000. Reifenpaars melden.

Kurz und gut, die Werktätigen der Gebietsstadt untermauern ihren Entschluß — der Heimat zu ihrem 60. Jubiläum mit würdigen Arbeitsgeschenken aufwarten — mit praktischen Taten. Niemand zweifelt heute daran, daß sie Wort halten werden.

Shasylbek Kuanyshbajew, der Alleste der Schäferdynastie des Sowchos „Kokterkski“, Gebiet Dshambul, und Held der Sozialistischen Arbeit, kam bereits in den zwanziger Jahren in die gesellschaftseigene Viehzucht, als in Kasachstan die ersten landwirtschaftlichen Arbeitsverbände gegründet wurden.

Shasylbek Kuanyshbajew ist bereits 85 Jahre alt. Bei seiner Pensionierung hatte man im Sowchos errechnet: in den letzten 30 Jahren hat der Schäfer Sh. Kuanyshbajew über 25 000 Lämmer erhalten.

Hunderte Schäfer des Rayons Mojnukum haben die Schule für fortschrittliche Erfahrungen absolviert, die seinen Namen trägt. Unter ihnen ist auch der Held der Sozialistischen Arbeit Schoman Scharipbajew, Schäfer im Sowchos „Kokterkski“ (im Bild).

Foto: TASS



Im freien Bund

Die berufliche Theaterkunst entstand in Kasachstan erst mit dem Sieg des Großen Oktober. 1926 ging in Kasachstan zum erstmaligen Vorhang des ersten kasachischen Berufstheaters auf. In seiner Truppe spielten solche Naturtalente wie der künftige Volkskünstler der UdSSR K. Kuanyshbajew, die Volkskünstler der Kasachischen SSR S. Koshamakulow, K. Batyrow, K. Dshandarbekow, J. Umursakow... Sie haben ihre Lebenserfahrungen und die Weisheit ihres Volkes auf die Bühne gebracht. Die große multinationale Schule der sowjetischen Kunst hat ihnen geholfen, über die eng nationalen Grenzen hinauszuwachen und Anerkennung des Volkes zu gewinnen.

An den Anfängen der kasachischen Theaterkunst haben sowjetrussische Regisseure gestanden. Die heute berühmten kasachischen Schauspieler und Regisseure haben an den Hochschulen von Moskau und Leningrad studiert. Auch heute ist unsere Verbindung fest und fruchtbringend; allerdings ist sie viel mannigfaltiger und vollkommener geworden. Das Gestern und das Heute der Theaterkunst Kasachstans sind eng ineinander verflochten.

Kasachstan hat sich immer seiner Gastfreundlichkeit gerühmt. Für Menschen von fast sämtlichen Nationalitäten ist Kasachstan zur zweiten Heimat geworden. Diese Tatsache findet ihren Niederschlag in der Theaterkunst. Die Theater der Republik bieten Aufführungen in Kasachisch und Russisch, Uigurisch und Koreanisch. Vor zwei Jahren hat die Theaterfamilie Kasachstans Zuwachs bekommen: In Temirtau, unweit von Karaganda hat das Deutsche Theater seine Pforten eröffnet. Seine ersten Aufführungen — die klassische Tragödie „Emilia Galotti“ und das zeitgenössische Stück „Die Ersten“, das aktuelle Probleme unserer Gegenwart behandelt, — zeugen von den ersten Absichten dieses schöpferischen Kollektivs.

Auf dem Spielplan der Theater Kasachstans stehen das historische Drama „Der Schwur“ des bekannten Schriftstellers T. Aichtanow sowie das Stück „Das Gleichgewicht“ von S. Sunussow, in dem die revolutionäre Vergangenheit Kasachstans, der Kampf um die Sowjetmacht geschildert wird. Zum erstenmal in der Geschichte der kasachischen Theaterkunst ist darin, die Gestalt des Führers der Revolution, des Begründers des Sowjetstaates Wladimir Iljitsch Lenin verkörpert worden.

Im Jubiläumsjahr wurden in den Theatern der Republik Werke russischer Klassik, der Schriftsteller M. Gorki, M. Scholochow, Tsch. Aitmatow, K. Simonow, N. Dumbadse, F. Abramow, I. Druze und anderer aufgeführt.

Zur gegenseitigen Bereicherung und Beeinflussung der Kulturen der Völker der UdSSR tragen die Gastspiele der Theater Kasachstans in den Schwesterrepubliken sowie die Auftritte der Theater aus der ganzen Sowjetunion in unserer Republik bei.

Außer dem Austausch von Gastspielen pflegt die Kasachische Theatergesellschaft enge schöpferische Kontakte mit den führenden Dramatikern, Regisseuren und Kritikern des Landes. Sie erweisen den Theaterkollektiven praktische Hilfe, beteiligen sich an der Bewertung der neuen Inszenierungen.

Die Theaterkunst Kasachstans hat in den letzten Jahren riesige Fortschritte gemacht. Davon zeugen auch die regelmäßigen Gastspiele unserer führenden Künstler im Ausland. Der Meisterschaft der kasachischen Schauspieler applaudierten die Zuschauer in Indien, Finnland, Italien, Japan, in der Türkei, in Amerika und in anderen Ländern.

Die Theaterschaffenden Kasachstans sind, wie auch das ganze Sowjetvolk, beflügelt von den erhabenen Plänen des kommunistischen Aufbaus von den konkreten Aufgaben des XXVI. Parteitags der KPdSU und behaupten mit den Mitteln ihrer Kunst die sozialistische Lebensweise, die kommunistischen Ideale.

Aserbaischan MAMBATOW, Vorsitzender der Kasachischen Theatergesellschaft

Andenken des Volkes

Eine Gedenkstätte von Manschuk Mamelowa — der ersten mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ gewürdigten Kasachin — wurde in Uralsk eröffnet. Hier hatte Manschuk Mamelowa vor dem Krieg einige Jahre gelebt und studiert. Im Museum sind Dokumente und Fotos zusammengelagert, die über die Kindheit und Jugend der rühmlichen Tochter des kasachischen Volkes, über ihre unsterbliche Heldentat im Kampf um die Stadt Nowel, Gebiet Pskow, berichten.

Das Mädchen, das in der Siedlung Urda, Gebiet Uralsk, geboren wurde, war früh verwaist und wurde in der Familie ihrer Tante Amina Mamelowa erzogen. Die fürsorgliche Tante, die von Manschuk „Mutti“ genannt wurde, tat mit Hilfe des Staates alles, damit die Kindheit und Jugend von Manschuk glücklich waren. Nach Absolvierung der Arbeiterfakultät bezog Manschuk eine medizinische Hochschule, aber der Krieg vereitelte ihren Traum vom Erlernen des Berufs, der die Gesundheit der Menschen wiederherstellt. Das neunzehnjährige Mäd-

chen bewarb sich beharrlich um den Einsatz an der Front.

Manschuk überwand alle Hindernisse und wurde MG-Schützin in einer Gardeinfanteriebrigade. Nach einigen Monaten Einsatz in der vordersten Frontlinie hatte Manschuk Kampfeinstellung erworben. Den letzten Befehl des Kommandeurs, eine wichtige Position bis zum Eintreffen der Hauptkräfte zu verteidigen, hatte sie erfüllt. 70 Hilfersoldaten und Offiziere hatte die im Kampf gefallene Manschuk vernichtet. Die herbeigelegten Einheiten gingen sofort zum Angriff über. Sogar im Tod hielt sie den Griff des MG fest umschlossen...

M. Mamelowa wurde posthum der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen. Ihr Name lebt immer fort im Andenken ihrer Landsleute und auch der Bewohner von Nowel. Ihn tragen Straßen in Alma-Ata, Uralsk, Nowel, in anderen Städten und Siedlungen, der Sowchos und die Schule in ihrer Heimsiedlung, Betriebe und Lehranstalten in anderen Gebieten Kasachstans.

(KasTAG)

Fruchtbringendes Wirken

Versen, in kleinen und größeren Prosawerken zeigen sie die Vielfalt des Lebens hier, besingen sie unsere alles bezwingende Völkerfreundschaft.

In Alma-Ata im Verlag „Kasachstan“ erscheinen systematisch deutsche Bücher, Vers- und Erzählbände unserer Literaten, in anderen Verlagen der Republikhauptstadt kommen ihre Werke in russischer Übersetzung heraus.

Im Jubiläumsjahr der UdSSR sind wir, wie alle, stolz auf das Erreichte, auf die helderhistorischen Siege der Völker des einst so rückständigen Rußlands, denn hier, wie Edmund Günther uns so recht aus dem Herzen spricht, „auf deiner Erde fanden meine Ahnen ihr heimisches Nest, ihr Fleckchen Ackerland“. Ja, so war's, „selbst bettelarm hast du (russisches Volk), mit ihnen gerne geteilt dein Obdach und geteilt dein Brot“.

Unsere besten Lieder erklingen über Kasachstan, in dem viele Sowjetrußland beheimatet sind. Karl Welz ruft begeistert aus: „Erblüh, Hort der Brudernationen, vertrautes Sonnenland, mein Kasachstan“, wo sich der Sowjetdeutsche „heimisch eingerichtet, als Bruder unter Brüdern. Nicht als Gast...“ er

müht sich redlich in der Werken Hallen, er schiebt die Esse hier als guter Schmied. Baut Korn und Wein, birgt Kohle, schmelzt Metalle...“

Hier haben die Sowjetdeutschen eine wirkliche Heimat gefunden. „Mein Kasachstan“ nennen wir auch Welz ihre Verse Alexander Brettmann und David Jost, über die Liebe zu ihrer engeren Heimat kann man bei Herbert Henke, bei allen unseren anderen Dichtern lesen. Und von Rosa Pflug kommen die begeisterten wahrheitsgetreuen Worte:

„Vom schönen Land der Adlerschwangen, das brausende Oktoberstürme aus hundertjährigem Schlaf im Bund der Sowjetrepubliken — von Kasachstan, dem glückdurchstrahlten, freudig in der Abendröte die Dombra leise singt.“

Ein Zeichen echter Völkerfreundschaft ist es auch, daß unsere Dichter die Werke ihrer kasachischen und russischen Brüder ins Deutsche übertragen. So übersetzten Herbert Henke Dichtungen von Abai Kunanbajew, Syrbaï Maule-

now, Abdykarim Idressow, Jeset Aukebajew und viele andere.

Ja, die Propaganda der kasachischen Literatur nimmt im Schaffen der sowjetdeutschen Literaten einen Ehrenplatz ein. So hat der Dichter Reinhold Leis sogleich nach dem Erscheinen des Poems „Adlersteppe“ von Dshuban Muldagalijew es ins Deutsche übersetzt, und wir legten es unserem Leser vor. Auf den Seiten der Zeitung „Freundschaft“ konnte sich der Leser auch mit neuen Werken von Olshas Sulejmenow, Scherchan Mustasajew, Abisch Kekilbajew, Kairat Schumagalijew, Muchtart Schachanow, Jeset Aukebajew u. a. Schriftsteller bekanntmachen.

Der Erfolg im Schaffen der sowjetdeutschen Dichter und Schriftsteller fand unlängst seine Bekräftigung durch die Worte des Genossen D. A. Kunajew, der während der Feier anläßlich des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland das Aufblühen der multinationalen Kultur, Literatur und Kunst hervorhob und dabei unterstrich, daß zusammen mit den kasachischen und russischen Kulturschaffenden auch uigurische, koreanische und deutsche Schriftsteller, Dichter, Schauspieler und Kunstmalere fruchtbringend wirken.

Alexander HASSELBACH

Ein schönes Geschenk

In Dschalagach ist ein neues, hübsches Gebäude fertiggestellt worden — ein Kaufhaus mit 800 Quadratmeter Nutzfläche. Hier gibt es eine reiche Auswahl von Webstoffen, Konfektionen, Schu-

hen und anderen Waren. Ein schönes Geschenk bekamen dieser Tage auch die Ackerbauer des Sowchos „Aksu“, wo ein neues Handelszentrum in Betrieb genommen wurde. (KasTAG)



I. I. Iwanow, Held der Sozialistischen Arbeit, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Mechanisator im Sowchos „Nowy Pul“, Gebiet Karaganda, mit seinen Enkelinnen Tanja und Swetlana.

Das neue Zuhause

Die Familie war am niedrigen runden Tisch versammelt, auf dem ein großer Topf dampfte. Milda sah Peter und Sascha unter den drei Kindern der Kasachen sitzen, und alle ließen sich den Maisbrot schmecken. Als die beiden kleinen Jungen ihre Mutter erblickten, sprangen sie auf und liefen ihr freudig entgegen. Weder der sechs-jährige Peter noch der neun-jährige Alexander klagten über ihr Los. Es war ihnen hier also gut gegangen. Sie umarmte die Jungen, küßte sie zärtlich, und Tränen verschleierten ihren Blick.

Taike, der Hauswirt, hatte sich erhoben und lud die Frau ein, am Tisch Platz zu nehmen. Doch sie lehnte die gastfreundliche Einladung dankend ab. Es war ihr sehr peinlich, daß diese Leute ihre Kinder die ganze Zeit beköstigt hatten, während sie lange im Krankenhaus behandelt werden mußte. Wie konnte sie ihnen das vergelten? Doch die schlichte ungekünstelte Gastfreundschaft, die aufrechte Teilnahme an ihrem Schicksal hatten Mildas Herz gleich erleichtert.

Serne, die Hausfrau, war nach der Begrüßung und einigen freundlichen Worten in die Küche gegangen. Die Kinder liefen in den Hof, und Taike und Milda konnten nun ungestört sprechen.

„Wie geht's, Milda?“ „Danke, Taike. Ich glaube, es ist überstanden. Bin wieder bei Kräften und will mir Arbeit suchen. Bin dir und Serne großen Dank schuldig.“ „Ach, was ist denn schon dabei! Jetzt in der schlimmen Kriegszeit muß man doch einander helfen. Ich würde herzlich gern euch alle drei herberbergen... Doch du verstehst schon... Aber einen Jungen, den Petka, könnte ich...“ Der Mann sprach den Satz nicht zu Ende. Er sah die Totenblässe auf ihrem Gesicht. „Brauchst nichts zu fürchten“, meinte er. „Wir haben den Petka sehr lieb gewonnen... Sobald du dich ganz erholt und besser eingerichtet hast, kannst ihn ja wieder zurücknehmen.“

„Petka Taikejew, wie man den nunmehr über vierzig Jahre alten Mechanisator im Dorf noch meistens nennt, war an diesem Tag früher als sonst nach Hause gekommen. Das kam selten vor, und Kusmiskul, seine Frau, war sogar erschrocken. Doch sein Gesicht strahlte, und ihr fiel ein Stein vom Herzen. Da sah sie den Orden an seiner Brust. Der Mann berührte ihn mit seiner schweißigen Hand. „Ein Orden... Arbeitsruhm“, dritter Klasse“, erklärte er irgendwie schüchtern. Es klang so komisch, gleichsam wie eine Rechtfertigung, und Kusmiskul mußte unwillkürlich lachen. Auch er lachte mit, und dieser Ausbruch der ungestümen Heiterkeit offenbarte die geteilte große Freude. Worte waren da überflüssig. Sie beeilte sich, den Tisch zu decken. Zu Hause waren aber gerade nur die elfjährige Ljasat und der vierjährige Djanal. Bachtar war wieder mal mit seinem KamAS irgendwo weit unterwegs. Danai halte man in Karatau aufgehalten, und Leilja die Verkäufergehilfin, steckte noch in ihrem Laden. Kairat, Aschat und Saule waren in der Schule. Glückliche, sorgenlose Kindheit... Die seine war für die damaligen Verhältnisse ja auch glücklich gewesen. Er wurde wie das eigene Kind erzogen, lernte früh arbeiten und half zusammen mit allen gern mit.

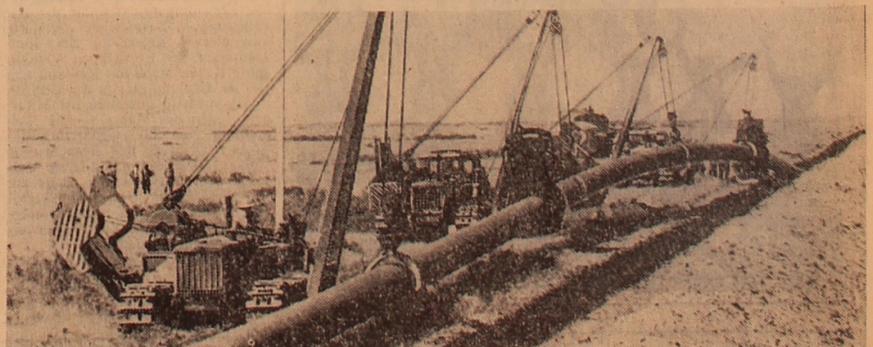
Milda Völkner besuchte ihren

kleinen oft, brachte Geschenke mit. Sie war den Taikejews immer willkommen. Als die Mutter ihm eines Tages vorschlug, mit nach Karatau zu fahren, rief der Junge erfreut: „Das will ich gern, aber nur auf einige Tage. Ich muß dem Vater beim Heumachen helfen.“

„Dem Vater?“ Sie stockte befremdet. Doch im nächsten Augenblick mußte sie die Wirklichkeit nüchtern einschätzen. Peters Papa war noch vor Ausbruch des Krieges gestorben, und dieser gute Mann... hatte er denn diese Jahre dem Jungen nicht den Vater ersetzt? War ihr Peter hier denn nicht zu Hause? Durfte sie ihn da herausreißen?

„Betrübe deine Pflegeeltern nicht, Peter“, sagte sie leise zum Abschied. Ihre Besuche wurden selten, doch die Verbindung brach nicht ab. Peter wurde mit 16 Jahren Traktorist. Er ist heute ein trefflicher Mechanisator im Krupskaja-Kolchos, Rayon Dshambul, und die Worte seines Pflegevaters Taike, die Hauptsache im Leben sei die glückliche Wahl des Berufes, hat auch er als wahr erkannt. Und das wünschen Peter und Kusmiskul auch all ihren Kindern.

Woldemar KOHLER Gebiet Alma-Ata



In der Republik wird die neue 1642 Kilometer lange Erdölpipeline Pawlodar—Tschimkent errichtet. Über sie soll schon in diesem Jahr das „schwarze Gold“ Westsibiriens nach dem Süden der Republik transportiert werden.

Im Bild: Am Hauptabschnitt des Aus — der Erdölpipeline Pawlodar—Tschimkent im Gebiet Pawlodar.

Foto: TASS

Kasachstan: In einheitlicher Familie

Kulturleben der Republik

Bildergalerie des Dorflehrers

Die ersten Besucher des neuen Klubs im Sowchos „Rasswet“... Gebiet Dsheskasgan, blieben mit Verwunderung vor dem großen Mosaikbild an der Stirnwand des Klubgebäudes stehen. Darauf sind die wichtigsten Entwicklungsebenen des Sowchos dargestellt.

Dieses Wandbild sowie die zahlreichen Gemälde im Foyer des Klubs hat der Lehrer der örtlichen Schule Gabilan Rakischew geschaffen. In seinen Gemälden besingt er die Schönheit der Natur und der Menschen seiner heimatlichen Sary-Arka.

Dem Jubiläum gewidmet

Tage der uigurischen Literatur verlaufen im Vorfeld des großen Jubiläums unseres Landes in den Dörfern des Gebiets Taldy-Kurgan. An dieser Kulturmaßnahme beteiligt sich eine große Gruppe von Schriftstellern und Dichtern aus Alma-Ata, darunter die Prosaisker D. Bussakow, K. Tochtamow, der Dichter D. Jassnow, der Literaturwissenschaftler P. Sabitow und andere. Die Gruppe wird von W. Larin, Sekretär des Schriftstellerverbandes, Redakteur der Zeitschrift „Prostor“ geleitet.

Die Tage sind der Propagierung der Erfolge der uigurischen Literatur gewidmet, die im Bunde der Schwesterliteraturen geht und sich weiter entwickelt.

Festival der Ensembles

In Ekibastus fand das Festival des Gesangs- und Instrumentalensembles der Komsomolobjekte Kasachstans statt. Es war vom ZK des Komsomol der Republik veranstaltet und verlief unter der Devise: „Meisterschaft und Schöpferium der Jugend — dem 60. Gründungstag der UdSSR“.

Die Laienkünstler von acht bekannten Komsomolobjekten wollten in diesen Tagen bei den Energikern und Bauleuten der zweiten Kohlenmetropole Kasachstans, bei den Getreidebauern und Viehzüchtlern der umliegenden Sowchose.

Den ersten Preis vergab die Jury an das Ensemble „Witjas“ aus Ekibastus. Mit einem Sonderpreis des ZK des Komsomol Kasachstans wurde das Schaffen des örtlichen Laienkompilisten Artur Gass ausgezeichnet.

Mit Konzerten zu den Nachbarn

Bereits mehrere Jahre unterhalten die Laienkünstler des Hauses der Lehrer von Petropawlowsk und Omsk enge schöpferische Kontakte. Vor einiger Zeit wollten die Laienkünstler aus Omsk bei den Nordkasachstanern. Mit ihrem mannigfaltigen Programm traten die Gäste im Haus des Lehrers sowie vor den Studenten und Lehrern der örtlichen pädagogischen Fachschule auf.

Nun rüsten die Laienkünstler aus Petropawlowsk zur Gastreise nach Omsk. Sehr eifrig wird an dem Konzertprogramm geschliffen, das dem 60. Gründungstag der UdSSR und dem 250. Jahrestag der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland gewidmet ist.

Diese Konzerte sind ein anschauliches Beispiel der engen Freundschaft der zwei Unionsrepubliken.

Pressedienst der „Freundschaft“



Alexander BAUER Gebiet Karaganda

Im Bild: Die Schriftsteller Juri Bondarew, Sagat Aschimbajew und der Literaturwissenschaftler, Mitglied der AdW der Kasachischen SSR Muchamedshan Karatajew (rechts) trafen sich in Alma-Ata während der Tage der Literatur und Kunst der RSFSR in Kasachstan. Foto: TASS



Nach erholsamem Sommer

Die nun ausgeklungenen Sommerferien waren für die Kinder des Rayons Glubokoje sehr interessant und mannigfaltig. Sie haben sich in Dutzenden Pionerlagern gut erholt, ihre Arbeitsfähigkeiten in den Lagern für Arbeit und Erholung auf die Probe gestellt, viel Sport getrieben, das Schwimmen gelernt, ihren Charakter gestählt; in 13 Schülern- und Produktionsbrigaden nach Kräften in Kolchonen und Sowchosen mitgeholfen und somit zur Lösung der großen Aufgaben des Lebensmittelprogramms beigetragen.

Als Auszeichnung für gute Leistungen im Lernen sowie in der gesellschaftlich nützlichen Arbeit durften Hunderte Jungen und Mädchen an lehrreichen Reisen durch die Heldenzitate unserer Heimat teilnehmen sowie durch Orte, die mit dem Namen Lenin verbunden sind.

Mit neuen Kräften, mit Wunsch nach aktivem Lernen, nach Wiederbegegnung mit ihren Lehrern sind die Kinder zurückgekehrt. Sie kamen in Schulen, in

denen alles funkelt und nach trischer Farbe roch.

Für etwa 2000 Kinder der Dörfer Predgornoje und Glubokoje begann das neue Schuljahr mit einer großen Freude — sie bekamen neue, herrliche Schulen! Während die Kinder sich erholten, haben die Bauleute der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 81 tüchtig gearbeitet. Am 1. September haben sie den Schülern und Lehrern das Objekt ihrer angespannten Arbeit feierlich übergeben.

Mit besonderem Elan lernen die Kinder in den neuen Schulen, wo die Bauleute alles für gutes Lernen und Sporttreiben geschaffen haben: helle Klassenräume, mit verschiedenen technischen und Anschaffungsmitteln ausgestattete Kabinette und natürlich mit geräumigen, und hellen Sportplätzen, in den von den ersten Schülern an reges Leben herrscht.

Georg KISSLING, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Ostkasachstan.

Diese fröhlichen Neubauten

Der Begriff „Land der Neubauten“ ist in den Zeitungen schon sovielt strapaziert worden, daß es schon klischeehaft geworden ist und den Durchschnittsleser nicht mehr berührt.

Aber in diesen Herbsttagen können wir wirklich nicht umhin, diesen Begriff wieder zu verwenden, denn es handelt sich um besondere Neubauten, die wie ein engmaschiges Netz die Karte unserer Republik bedecken, — die neuen Schulgebäude!

Das ist es jetzt zum Beispiel für die Schüler und Pädagogen der allgemeinbildenden Mittelschule Nr. 42 im Zentrum des neuen und hübschen Wohnkomplexes „Aksal“ der Republikhauptstadt. Mehr als 1500 Jungen und Mädchen füllten die Lehrräume und Kabinette, in denen alles gemäß den Forderungen der modernen pädagogischen Wissenschaft eingerichtet und ausgestattet ist.

Der Bauarbeiterbrigadier Ale-

xej Schatenai ist schon viele Jahre beim Bau tätig. Seine Brigade war an der Errichtung mehrerer interessanter Objekte beteiligt.

Es erübrigt sich wohl zu betonen, mit welchem Elan und welcher Sorgfalt die Bauleute an diesem Objekt gearbeitet haben! Das weiß der Baumeister Leonid Denschtschikow zu schätzen, denn diese Brigade hat die Arbeit an der Schule sehr ernst genommen. Die Zeit hat gedrängt, das Objekt mußte rechtzeitig seiner Bestimmung übergeben werden.

Swetlana Arsentjewna Getmanschuk, Direktorin der neuen Schule, ist sehr zufrieden. „Wir haben ein herrliches Gebäude bekommen, in dem es einfach unmöglich ist, schlecht zu arbeiten und zu lernen“, sagte sie während der feierlichen Übergabe der Schule.

Helmut MANDTLER Alma-Ata

In unserem Museum

Das Haus Nummer 32 in der Perwomajskaja-Straße ist vielen Einwohnern von Abai gut bekannt. Hier befindet sich das Abai-Museum, dessen Namen diese Bergarbeiterstadt trägt.

Die Schautafeln und Stände berichten über den Lebensweg des großen kasachischen Dichters und Aufklärers, der viel zur Festigung der kasachisch-russischen Freundschaft beigetragen hat. Die Besucher können sich hier mit den Ausgaben der Werke von Abai in Dutzenden Sprachen der Völker unserer Heimat und in verschiedenen Fremdsprachen bekannt machen.

Im dritten Saal werden verschiedene Hausgegenstände aus der Zeit Abais zur Schau gegeben.

Dieses Museum entstand vor zwei Jahren als eine Außenstelle des Semipalatinsker Abai-Museums. Initiator seiner Gründung war das Stadtvollzugskomitee, das sich auf die uneigennützigste Hilfe zahlreicher Enthusiasten stützte. Heute leistet das Museum eine umfangreiche Erziehungsarbeit unter der Bevölkerung. Besonders aktiviert sich diese Arbeit im 250. Jubiläumsjahr der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland und des 60. Gründungstags der UdSSR. Gegenwärtig gestalten die Mitarbeiterinnen des Museums eine Ausstellung zum 137. Geburtstag des großen Dichters des kasachischen Volkes. Gleichzeitig halten sie Vorträge über das Schaffen Abais vor den Werktätigen in den Kohlengruben, Bau- und Industriebetrieben, die durch Wanderausstellungen veranschaulicht werden.

Alexander BAUER Gebiet Karaganda

Panorama

In den Bruderländern

Gegenseitig vorteilhaft

BERLIN. Ein Plakat mit der Zahl 1250 ziert eine neue sowjetische Diesellok, die den Werktätigen des Bahnbetriebswerks in Neustrelitz, einem der größten Transportknoten der DDR, übergeben wurde. Soviel — 1250 — Lokomotiven dieser Reihe mit einer Kapazität von je 3000 PS hat die Unionsvereinigung „Energomaschexport“ an die DDR geliefert.

Die in der UdSSR hergestellten Dieselloks werden an die DDR gemäß den gegenseitigen Vereinbarungen über Spezialisierung und Kooperation in der Produktion verschiedener Verkehrsmittel abgefertigt.

Die Jakherde wächst

ULAN-BATOR. Auf den Gebirgshängen im Westen der Mongolei kann man oft Jakherden treffen. Zu ihren Wohnorten wurden die Bergbewohner der Aimaks Uburchanga, Chubsugul, Archangai und anderer. Die mongolischen Jaks, deren es im Lande schon eine halbe Million gibt, nehmen einen wichtigen Platz unter den gesellschaftseigenen Tieren ein. Da sie sich an die rauen Hochgebirgsverhältnisse gewöhnt haben, sind sie sehr anspruchslos, zugleich aber sehr produktiv. Dem Fett- und Kaloriengehalt nach hat deren Milch nicht ihresgleichen, und ihr Fleisch steht dem gewöhnlichen Rindfleisch in nichts nach.

Die Selektionäre der MVR leisten eine große Arbeit zur weiteren Steigerung der Leistung der Jaks. Diesen Forschungen wird besondere Bedeutung beigemessen. Die Butter aus der Milch der Jaks wird ins Ausland ausgeführt, und die weiche Wolle ist ein trefflicher Rohstoff für die Leichtindustrie.

Universeller Motorkarren

SOFIA. Das Sofioter Werk „Sredze“ hat mit der serienmäßigen Fertigung eines neuen universellen Motorkarens begonnen, der für den Einsatz in der Land- und Waldwirtschaft bestimmt ist. Diese Maschine unterscheidet sich vorteilhaft von ihren Vorgängern durch die erhöhte Geländefähigkeit. Sie bewegt sich frei auf unebener und geneigter Fläche dank ihren Breitprofilreifen. Der Motorkarren kann beim Verladen und bei der Umlagerung von Schüttgut, Wurzelfrüchten, Beton und bei anderen Arbeiten eingesetzt werden. Die Einführung neuer technischer Lösungen schuf bessere Bequemlichkeiten für die Arbeit des Fahrers.

Verlogene Behauptungen

Die verlogenen Behauptungen des offiziellen Washington von einer angeblichen „Überlegenheit“ der Sowjetunion über die Vereinigten Staaten entbehren jeder Grundlage und dienen lediglich als Tarnung für eine hemmungslose Verstärkung des amerikanischen Waffenpotentials. Zu dieser Schlussfolgerung gelangt in der jüngsten Ausgabe ihres Bulletins die angesehenere amerikanische Forschungseinrichtung — das Informationszentrum für militärische Probleme.

Der Direktor des Zentrums, Konteradmiral A. D. Gene Robert LaRoque, schreibt in einem im Bulletin veröffentlichten Beitrag: „Die massive Aufstockung der Arsenale an nuklearen und herkömmlichen Waffen durch Washington soll dadurch rechtfertigt werden, daß die Vereinigten Staaten angeblich gegenüber der Sowjetunion im Rückstand sind.“ Der Direktor des Zentrums verweist unter anderem darauf, daß der Präsident Ronald Reagan in diesem Frühjahr erklärt hat, die Sowjetunion besitze eine gewisse Überlegenheit gegenüber den Vereinigten Staaten. „Es ist einfach frappierend, daß der Prä-

Begründete Besorgtheit

Unter den Westeuropäern nimmt mit jedem Tag die Besorgtheit über die Politik der gegenwärtigen amerikanischen Administration und über die Rolle zu, die Washington der Alten Welt in seiner Globalstrategie zuweist.

Die amerikanischen Pläne eines „begrenzten“ und nun schon auch „längerer“ Kernwaffenkrieges, der Verwandlung Westeuropas in ein großes Arsenal chemischer Kampfstoffe, die Versuche der USA-Administration, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ost und West zu behindern und den gesamteuropäischen Prozeß zu sabotieren, der auf der Konferenz in Helsinki eingeleitet wurde, — das alles widerspricht den Lebensinteressen der westeuropäischen Staaten.

Es ist nicht verwunderlich, daß man in Westeuropa die Tiefe der

Widersprüche mit den USA bei der Haltung zu Problemen von Krieg und Frieden, der Entspannung und Entwicklung der Ost-West-Beziehungen immer mehr begriff, die Westeuropäer, die die Vorzüge der Entspannung und der Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zur Sowjetunion und zu anderen sozialistischen Staaten in der Praxis erkannt haben, sind durchaus nicht bestrebt, diese aufzugeben, sie sind offensichtlich nicht bereit, die grobe Konfrontationshaltung zu den Beziehungen mit dem Osten zu übernehmen, die ihnen von der „führenden“ Überseemacht aufgedrängt wird.

Im Grunde genommen handelt es sich um die Wahl: Was soll aus Europa werden — ein Kontinent des Friedens und der Zusammenarbeit in Europa treffen werden.

ein Kernwaffenversuchsgelände. Der Standpunkt der Sowjetunion ist in diesem Sinne eindeutig. Wie L. I. Breschnew erklärte, ist Europa unser gemeinsames Haus. Die Gemeinsamkeit der Schicksale habe uns jahrhundertlang vereint, sie vereine uns auch heute.

Auf die Wiederaufnahme des Madrider Treffens ist nicht mehr lange zu warten, die Sowjetunion unternimmt alles von ihr Abhängende, damit es erfolgreich beendet und von einem Beschluß über die Einberufung einer Konferenz über vertrauensbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa gekrönt wird.

Man möchte glauben, daß auch die NATO-Länder letzten Endes die Wahl zugunsten eines konstruktiven Dialogs in Madrid im Interesse des Friedens und der Zusammenarbeit in Europa treffen werden.

Sergej BOGATOW

Aufruf zu Unterstützung

„Es ist notwendig, den fortschrittlichen Umgestaltungen, die das Volk der Demokratischen Republik Afghanistan vornimmt, jede erdenkliche Unterstützung zu erweisen“, das schreibt der britische Parlamentsabgeordnete Ronald Brown (Labour Party) in der Zeitschrift „Strait Left“. Er betont: „Die afghanische Revolution und die Reformen, die im Lande durchgeführt werden, sind von gewaltiger Bedeutung.“

Ronald Brown hatte zusammen mit Vertretern einer Reihe gesellschaftlicher und gewerkschaftlicher Organisationen Großbritanniens eine Reise nach Afghanistan unternommen. Er stellt in diesem Zusammenhang fest: „Der Besuch in Afghanistan gestattete mir, mich persönlich davon zu überzeugen, daß das Volk dieses Landes zielstrebig und mit großem Enthusiasmus und voller Energie ein neues Leben unter Überwindung der be-

stehenden Probleme aufbaut. Die Regierung Babrak Karmal leistet große und tatkräftige Arbeit zur Entwicklung der industriellen Basis Afghanistans. Großzügige Hilfe bei der Errichtung von Industriebetrieben und bei der Gründung von Genossenschaften leistet die Sowjetunion dem afghanischen Volk.“

Der Parlamentsabgeordnete stellt fest, daß die reaktionären Kräfte auf jede Weise bestrebt sind, die junge Republik an ihrer Weiterentwicklung zu hindern. Die afghanischen Behörden vermittelten den Mitgliedern der britischen Delegation ein Gespräch mit einigen ehemaligen Konterrevolutionären. Diese berichteten, wie sie in Sonderlagern auf dem Territorium Pakistans ausgebildet wurden und wie sie Angriffe auf afghanische Schulen, Krankenhäuser und Bibliotheken verübten.

Unaufschiebbarste Anliegen

Es ist das unaufschiebbarste Anliegen der Gegenwart, den Frieden zu sichern, hat der britische Labourführer Michael Foot erklärt. Auf einem Antikriegsmeeting in Bristol betonte er, die Labourpartei habe die Absicht zu erreichen, daß Großbritannien auf eigene Kernwaffen verzichte.

Die Erlösung Großbritanniens von Flügelraketen sei nicht nur ein wichtiger Punkt des Wahlprogramms der Labourpartei. Die Weigerung, auf britischem Boden eine neue Generation der Kernwaffen stationieren zu lassen, sei einer der Schritte, die die kommende Labourregierung bereit sein

werde zu unternehmen, um zur Beseitigung der nuklearen Gefahr in der Welt beizutragen. Foot betonte: „Wir glauben nicht daran, daß die Stationierung von Flügelraketen von moralischen, militärischen oder politischen Standpunkt aus begründet sein kann.“

Abschließend stellte Foot fest, daß die Verteidigungspolitik Großbritanniens nicht auf Kernwaffen beruhen soll. Das Land müsse auf die sogenannten unabhängigen Kräfte der nuklearen Eindämmung, auf die kostspieligen Pläne zur Ausrüstung der britischen U-Boot-Flotte mit Trident-Raketen verzichten.

Ungezählte Leiden brachte der friedlichen Bevölkerung Libanons die barbarische israelische Aggression.

Tausende Menschen wurden Opfer amerikanischer Granaten, Kassetten- und Kugelbomben.

Im Bild: Diese wäbragende Waffe nutzten die Israelis in Westbeirut. Foto: TASS



Verbrecher in weißen Kitteln

Die japanischen Militaristen bereiteten während des zweiten Weltkrieges eine Massenvernichtung von Menschen mit bakteriologischen Waffen vor, die von ihnen entwickelt wurden. Das geht aus einem in Tokio erschienenen Buch des Schriftstellers Seyichi Morimura mit dem Titel „Die Unersättlichkeit des Teufels“ hervor, in dem über Greueltaten des „Abteilung 731“ genannten geheimen bakteriologischen Zentrums der Kwangtung-Armee und über eine Geheimabmachung des amerikanischen Militärs mit den Henkern in weißen Kitteln berichtet wird.

Das auf dem Territorium der von militaristischen Japan besetzten Mandschurei bei Harbin eingerichtete Spezialzentrum der Armee unter dem Befehl von Generalleutnant

Shiro Ishii befaßte sich im Laufe von mehr als zehn Jahren mit der Entwicklung bakteriologischer, chemischer und anderer Massenvernichtungswaffen. Auf einem ausgedehnten Lagergelände der „Abteilung 731“ befanden sich nach der Schilderung Morimuras Speziallabors zur Züchtung tödlicher Viren von Pocken, Cholera, Pest, Milzbrand und Typhus. Gleichzeitig wurden neue Granaten und Bomben entwickelt.

Zur Erprobung dieser barbarischen Waffen nahmen die „Mediziner“ des Kommandos Ishii Experimente an Häftlingen eines Konzentrationslagers vor, darunter viele Frauen und Kinder von Einjährigen aufwärts.

Nach der Darstellung Morimuras sind allein durch die Lager-

versuche mehr als 3000 Menschen getötet worden.

Nach der Niederlage aus der Mandschurei nach Tokio geflohen, fand Ishii rasch Schirmherren beim amerikanischen Kommando. „Den Fall des japanischen Bakteriologen-Teams hatte persönlich der damalige Chef des militärischen Abwehrdienstes der USA-Besatzertuppen in Japan, Generalmajor Charles Willoughby, engster Berater von McArthur, übernommen. Die Amerikaner hatten Ishii und andere Verbrecher in Schutz genommen und ihnen die Möglichkeit gegeben, sich dem Prozeß vor einem Kriegstribunal zu entziehen.“

Mehr als zwei Jahre lang, beginnend vom Oktober 1945, hatte der amerikanische Geheimdienst

und eine in Japan eingetroffene Gruppe von Bakteriologen des Pentagon mit Ishii, und seinen Assistenten zusammengearbeitet. „Bald haben sich auch die Ergebnisse eingestellt“, vermerkt Seyichi Morimura. „Schon während des Korea-Krieges hatte die amerikanische Militärkamarilla nach einigen Experimenten an Kriegsgefangenen bakteriologische Waffen eingesetzt. Die auf koreanische Dörfer geworfenen amerikanischen Bomben, gefüllt mit tödlichen Bakterien, wurden durch Bombenversionen der „Abteilung 731“ vervollkommenet. Und die berüchtigten „Kugelbomben“, die das Pentagon gegen die Zivilbevölkerung während der Aggression in Vietnam umfassend einsetzte, erinnerten an die vom Kommando Ishii entwickelten Schrapnellgeschosse.“

Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialistisk Kasachstan“